

# Northcliffes Propaganda-Schlacht

Von

*Hermann Pörzgen*

Im Frühjahr 1918 übernahm Viscount Northcliffe auf Wunsch des Premierministers die Leitung der „Propaganda in Feindesland“. Er war gerade aus Amerika zurück, wo er den Ankauf von Nahrungsmitteln und Munition kontrolliert hatte und eine Verstärkung der amerikanischen Hilfeleistung erreichen konnte. Einen Sitz im Kabinett als Luftfahrtminister hatte er abgelehnt. Auf der Rückfahrt hatte man ihn zum Vorsitzenden im Hauptquartier der britischen Kriegsgesandtschaft für die Vereinigten Staaten ernannt, ein Amt, das er später auch beibehielt.

Northcliffe war für Deutschland schon ein Begriff. „Lügenfeldzug, Greuelmärchen, Hunnenhetze“ — das alles hing an diesem Namen. Vom Augenblick seines Eintritts in den englischen Staatsdienst hörte die deutsche Presse nicht auf, ihn heftig zu befehlen. Man spürte, wo der Feind stand.

Northcliffe holte sich Mitarbeiter heran. Jeder einzelne von ihnen hatte sich schon einen Namen gemacht. Eine Gruppe hervorragender Journalisten schloß sich dem Propagandadepartement beratend an. Darunter befand sich Robert Donald, der Herausgeber der „Daily Chronicle“ war, Sir Roderick Jones, Direktor des Reutter-Büros, außerdem H. Wickham Steed von der „Times“, dazu viele besondere Kenner der deutschen und österreichischen Materie. Das Komitee trat in „Crewe House“ zusammen, dem Stadtwohnsitz des Marquis of Crewe, das dieser dem Staat für Kriegszwecke zur Verfügung gestellt hatte. Von vornherein wurden zwei propagandistische Angriffspläne ins Auge gefaßt. Der eine richtete sich gegen Österreich-Ungarn. Für diese Arbeit brachte H. Wickham-Steed eine außerordentlich wertvolle Sachkenntnis mit. Als Verfasser des Werkes „Die habsburgische Monarchie“ und auf Grund der Erfahrungen, die er als Korrespondent der „Times“ in Wien und Berlin elf Jahre hindurch gesammelt hatte, besaß er überragenden Einblick in die Probleme der Doppelmonarchie. Die wichtigsten Operationen aber sollten sich gegen Deutschland richten. Für diesen Feldzug, der von vornherein viel mehr Vorbereitungen zu erfordern schien, wurde im April 1918 H. G. Wells an die Spitze der Propagandasektion berufen.

Mit unerhörter Gründlichkeit vertieften sich die Propagandisten zunächst einmal in das Studium der deutschen Verhältnisse, um herauszufinden, auf welche Seiten der deutschen Volksseele sich am leichtesten einwirken ließe. Dann legten sie dem Komitee eine Denkschrift vor, die als völkerpsychologische Studie höchstes Interesse verdient.

Die Denkschrift enthält eine ausführliche Schilderung dessen, was sich die Alliierten im Interesse einer erfolgreichen Propaganda als Kriegsziele setzen sollten. Denn „Propaganda muß als eine aktive Form der Politik in Übereinstimmung mit festgelegten Kriegszielen der Alliierten stehn“. Die hier vorgeschlagene Politik wurde von der Regierung als Grundlage für die Propagandatätigkeit gutgeheißen. Vor allem der Gedanke des Völkerbundes, der bereits von verschiedenen Organisationen verfochten wurde, ließ sich aufgreifen. Wells selbst half bei der Aufstellung eindrucksvoller Statuten einer „Gesellschaft für Völkerbund“. Außerdem gründete man einen neuen Verein, der sich mit dem Studium der Völkerbundsprobleme befaßte. Auf diese Bewegung sollte die Propaganda in Deutschland hin-